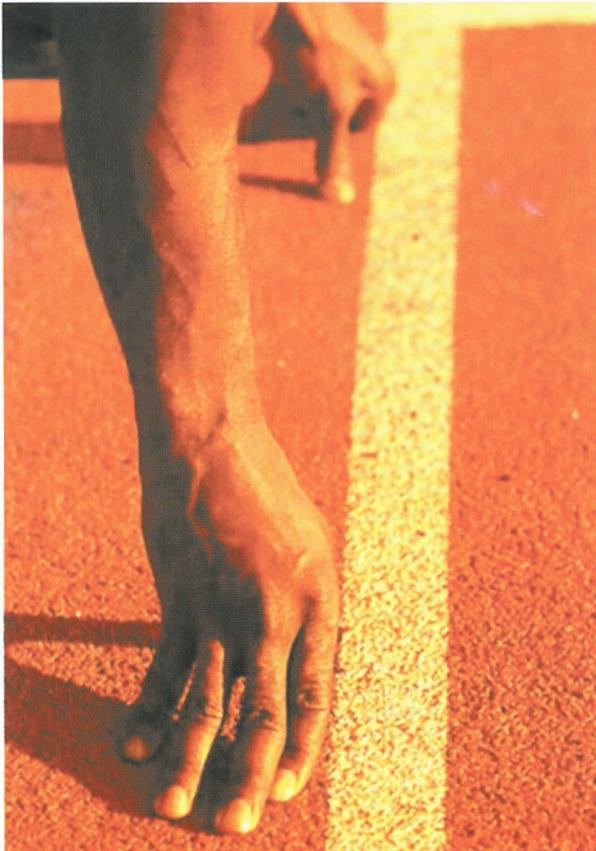


Von Anfang an dabei: die Leichtathletik



Schon vor der offiziellen Gründung des TUSEM am 20. Oktober 1926 nahm die Jugend der Margarethenhöhe alle Gelegenheiten zu einer sportlichen Betätigung wahr. Fußballspiele gegen Straßenmannschaften oder Nachbargemeinden, Leichtathletik innerhalb der Jugendgemeinde oder im Arbeitersport, Hockeyspiele mit selbstgezimmernten Stöcken füllten die Freizeit von mittags bis zum späten Abend aus. Der Ruf nach einem Sportverein mit geordnetem Sportbetrieb wurde immer größer, so dass die Gründung des TUSEM nur noch eine Frage der Zeit war. Der ehemalige Fußballer des ruhmreichen Duisburger Spielvereins „Vater Laupenmühlen“ wurde eines Tages von Walter Kühlthau und Herbert Lettau gebeten, den Vorsitz des beabsichtigten neuen Vereins zu übernehmen. Die Einladungs-Flugblätter finanzierte Bauer Barkhoff und so kam es schließlich zur Gründungsversammlung mit über 100 Interessenten.



Die jungen Sportler des TUSEM waren Allroundathleten. Sie spielten Fußball, aber auch Handball und Faustball und trieben nebenbei Leichtathletik und Turnen. Der Grundstein des Vereins wurde auf Idealismus gelegt. In Eigenregie wurde der Platz geräumt und bis in die späte Nacht Tore umgebaut. Keine Arbeit war den jungen Athleten zuviel.

Der erste Erfolg der Leichtathleten war 1926 der sechsfache Sieg (Platz 1 bis 6) im Waldlauf der Schülerklasse A. Die Leichtathleten nahmen von nun an an den großen Bergfesten (Harkort-, Kaiser-, Süchteln), sowie an den Weseler Kampfspielen und an den Bökelbergfesten in Mönchengladbach teil. Es war keine Großstaffel im westdeutschen Raum mehr ohne den TUSEM denkbar. Im Laufe der Jahre wurde die Vormachtstellung des lange Zeit führenden ETB gebrochen. Im letzten Klubkampf am Uhlenkrug saßen und standen über 3000 Zuschauer. Auch im Großstaffellauf Essen-Düsseldorf hatte der TUSEM mit Abstand die meisten Teilnehmer zu stellen. Der Schlussläufer des TUSEM, Heinz Hellerforth, entschied die große Staffel mit einem Meter Abstand im Rheinstadion für Essen. In diesen Jahren war die Essener Jugend konkurrenzlos – über 500 Meter lag Essen vor den 12 Nachbarkreisen. Die TUSEM-Leichtathletikabteilung sah ihre Hauptaufgabe in der Breitenarbeit und in der Betreuung der gesamten Jugend der Margarethenhöhe. Mit wenigen Ausnahmen waren die TUSEMer Mehrkämpfer.



*Deutsche Meister bei Deutschlands ältester Waldlaufveranstaltung:
Ludwig Müller (2), Gustav Disse (34), Werner Schnepf (360)*



Angelika Kröll

In den Gründerjahren machten Heinz Hellerforth, Hans Gottschalk und die Gebrüder Lettau den TUSEM bekannt. August Blumensaat führte in Essen und beim TUSEM den Marathonlauf mit Erfolg ein. Die Abteilung konnte dank großer finanzieller Unterstützung seitens des TUSEM-Vorstandes quer durch Deutschland und Europa an den Start gehen. Es gab Klubkämpfe in Schweden (Värnamo, Aetvidaberg, Lindsberg), in Frankreich (Royal Club Paris), in Belgien (Brüssel), in Holland (AAC Amsterdam), in Nordirland und Schottland, aber auch in Deutschland gegen Postsport München, 1.FC Nürnberg, Preußen Krefeld, DSD Düsseldorf, TuS 64 Velbert, ASV Köln et cetera. 1955 stellte der TUSEM bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in der Gesamtwertung die zweitstärkste Vertretung.

Fünf Leichtathleten:

*von links Günter Leithelm,
Gerd Holthoff, Rudi Konrad,
Herbert Lettau, Karl Rehberger*



Drei TUSEM-Athleten nahmen sogar an Europameisterschaften teil:

1954 startete August Blumensaat beim Marathonlauf in Berlin, Angelika Kröll 1970 bei den Junioren-Europameisterschaften in Paris im Diskuswurf und Klaus Scheidsteger 1973 bei den Junioren-Europameisterschaften in Duisburg über 800m. Bei Länderkämpfen waren für Deutschland im Einsatz: August Blumensaat (4), Fritz Schöning (3), Werner Schnepf (2), Heinz Hellerforth, Siegfried Lettau, Günter Leifhelm, Hermann Tonnemann, Dieter Segieth, Angelika Kröll (15), Klaus Scheidsteger, Jens Kalthoff, Karin Gloger und Lilo Kaweit-Marloth.



*Deutscher Meister 1957 Marathon
Mannschaft: August Blumensaat,
Werner Schnepf, Fritz Schöning*



Forsches Tempo bei den Spitzenläufern



In den ersten 50 Jahren der Vereinsgeschichte gab es zahlreiche Deutsche Meister und Platzierte, die vom früheren Vereinsstatistiker August Blumensaat zum Anlass des 50-jährigen Vereinsjubiläums zusammengestellt wurden. Die TUSEM-Athleten waren oft auf den Langstrecken erfolgreich, wie z. B. August Blumensaat und Fritz Schöning in den 50er und 60er Jahren über die Marathondistanz. Aber auch in anderen Disziplinen wurden deutsche Meistertitel errungen. 1958, 59 und 60 gingen deutsche Meistertitel im Weitsprung an Ingo Schönewolf und Burkhardt Lochow. Erika Albrecht wurde 1962 mit 5,78 m Deutsche Juniorenmeisterin im Weitsprung und im folgenden Jahr gewann Christa Lochmann den Jugendtitel im 100-m-Lauf. Angelika Kröll wurde im Diskuswerfen sogar 6-mal Deutsche Meisterin in der Jugend- und Juniorenklasse in den Jahren 1969 bis 1973. 1972 wurden Engels, Scheidsteger, Kubik, Hensel, Hemp und Iding in unterschiedlichen Zusammensetzungen Deutscher Hallenmeister in der 4-3-2-1-Rundenstaffel, deutscher Waldlaufmeister in der Jugendklasse, sowie Deutscher Jugendmeister über 3 mal 1000m. In diesem Jahr liefen Engels, Kubik und Scheidsteger sogar deutschen Jugendrekord über 3 mal 1000 m mit 7:32,4 Minuten.

Der TUSEM hat in all den 75 Jahren viel Wert auf die Nachwuchsarbeit gelegt und viele Talente hervorgebracht. Hierzu gehört auch Sabine Braun, die als 6-jährige 1971 beim TUSEM mit der Leichtathletik begann und später nach Düsseldorf und Wattenscheid wechselte, Olympia-Teilnehmerin und Weltmeisterin im Siebenkampf wurde.

Von 1978 bis zum Jahr 2000 trainierte Bernd Petter den TUSEM-Nachwuchs. Er formte Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre eine starke Jungentruppe, die auf Nordrhein-Ebene viele Titel holte und auch bei Deutschen Schüler- und Jugendmeisterschaften vordere Plätze erreichte. Hierzu gehörten u. a.: Torsten Petter, Michael Hüsken, Jan Drügge, Thorsten Groß, Sven Pirsig, Stefan Middendorf, Andre Peters, Moritz von Kerssenbrock und Markus Neumann. Bernd Petters besonderes „Steckenpferd“ war der Stabhochsprung, den er in Essen populär machte. 1986 entstand mit 15 Essener Leichtathletikvereinen die Leichtathletik-Startge-



*Prominenz bei TUSEM-Marathon:
Joey Kelly hat es geschafft*

1949: Kurt Hartung bei der Durchsage von Ergebnissen



meinschaft LAV erdgas Essen, der sich auch die TUSEM-Abteilung anschloss. Von da an starteten die TUSEM-Athleten nicht mehr unter dem altbekannten Vereinsnamen und in rot-weißem Trikot, sondern im blau-gelben Trikot der Startgemeinschaft. In diesen Jahren verlagerte sich auch der Trainingsbetrieb immer mehr vom Sportplatz am Fibelweg zum Grugastadion. 1990 wurde eine Staffel mit TUSEM-Besetzung nochmals deutscher Junioren-Vizemeister über 3 x 1000 m mit Mark Blockhaus, Marco Rautenberg und Markus Verhoeven. 1992 entschloss sich die Leichtathletik-Abteilung zum Austritt aus der Startgemeinschaft, der auch bald erdgas nicht mehr als Sponsor zur Verfügung stand. Von nun an starteten die TUSEM-Athleten wieder unter altem Namen und in rot-weißem Trikot. Ab 1993 wurde der Stabhochsprung auch für Frauen in das Wettkampfprogramm aufgenommen. Bernd Petter begeisterte Ute Borsing und Karin Stolpmann für diese Disziplin, in der sie in den folgenden Jahren bei Nordrhein-, Westdeutschen und sogar deutschen Juniorenmeisterschaften an den Start gingen und den Stadtrekord auf 3,45 m brachten. Den letzten deutschen Meistertitel holte 1997 Anke Preuß in der Juniorenklasse über 100 m Hürden in 13,67 Sekunden.

Erfreulicherweise gab es in den letzten Jahren in den Schülergruppen großen Zulauf. Bei Kreismeisterschaften erreichten viele TUSEM-Schüler vordere Plätze und auch bei den Nordrhein-Schülermeisterschaften waren wieder TUSEMer vertreten.

*1957: Werner Schnepf,
Günter Heifhelm*

*100ster Marathonlauf
von A. Blumensaat am
Baldeneysee*



Mit dem Abriss des Grugastadions in diesem Sommer verlagert sich der Trainingsbetrieb wieder zum alten Sportplatz auf der Margarethenhöhe bzw. zur Schillerwiese. Dies bedeutet für alle, besonders für die „Älteren“ eine große Umgewöhnung, da am Fibelweg noch einiges gemacht werden muss und die Trainingsmöglichkeiten für Hochsprung, Stabhochsprung und die Läufe auf einer Tartanbahn für uns somit entfallen.

Veranstaltungen des TUSEM

Die Leichtathletik-Abteilung richtet eine ganze Reihe von Sportveranstaltungen aus, die über die Landesgrenzen hinaus Aufmerksamkeit finden. Hierzu gehört der schon erwähnte Marathonlauf, der seit fast 40 Jahren von unserer Abteilung organisiert wird und mittlerweile sogar der einzige Vereinsmarathon in Deutschland ist. Anfang des Jahres findet traditionell die TUSEM-Waldlaufserie statt. Im November wird zum 12. Mal der August Blumensaat Gedächtnislauf an der Pendelstrecke am Hardenbergufer ausgetragen. In den letzten zwei Jahren hat der TUSEM auch die Organisation des Essener Stadtlaufs übernommen. Neben diesen Veranstaltungen gibt es aber auch immer noch Stadionsportfeste. In diesem Jahr musste zwar das traditionelle Schüler-Herbstsportfest ausfallen, es wurden aber offene Vereinsmeisterschaften für die Kleinsten ausgetragen.



Vom sportlichen Schwimmen zur Wassergymnastik



Gemeinschaft erleben – Wassergymnastik beim TUSEM



Der Ursprung der Schwimmabteilung reicht bis in den Sommer 1959 zurück. Adi Lenski gründete innerhalb der Turnabteilung mit ein paar Sportfreunden eine Schwimmriege, die einmal in der Woche neben dem Turnen im Hauptbad an der Steeler Straße – während der öffentlichen Badezeit – dem Schwimmsport nachging.

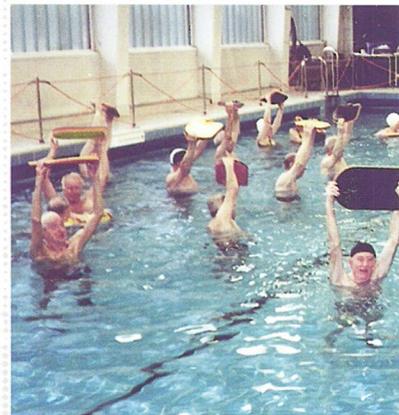
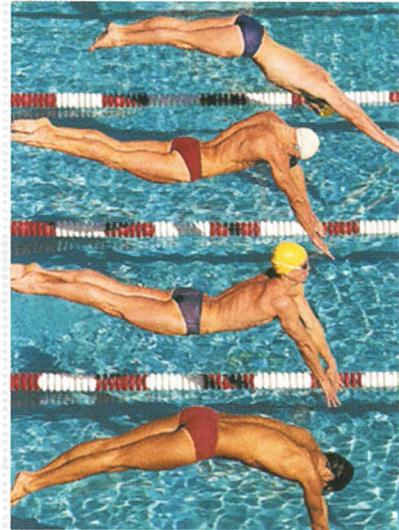
Durch die gute sportliche und freundschaftliche Atmosphäre wuchs die kleine Riege durch Neuzugänge und Reaktivierung alter TUSEMer zu einer Abteilung, die vom Verein schon bald in ihr Sportangebot aufgenommen wurde.

Abteilungsleiter ist von der ersten Stunde an Adi Lenski. Der nächste wichtige Schritt war der Beitritt des TUSEM in den Westdeutschen Schwimmverband. Als am 1. November 1987 das Hauptbad für den öffentlichen Badebetrieb geschlossen wurde und nur noch für Schulen und Vereine zur Verfügung stand, erhielt die Abteilung nach 25 Jahren ihres Bestehens erstmals eine Übungszeit in der Schwimmhalle zugewiesen. Die Freude in der Abteilung war groß, nun endlich am Ziel ihres Wunsches nach einer guten Trainingsmöglichkeit unter optimalen Bedingungen zu sein.

Leider hielten diese idealen Voraussetzungen nur bis zum Herbst 1999, weil der Essener Sportbund unsere Trainingszeit für seine kostenträchtigen Übungsprogramme benötigte. Als Ersatz wurde uns das Lehrbecken in der Realschule Holsterhausen zugewiesen.

Nach der ersten Enttäuschung, dass dem ESPO Ökonomie und Geld wichtiger sind als die Zufriedenheit seiner Mitgliedsvereine, haben wir uns mit den neuen Verhältnissen arrangiert. Da ein sportliches Schwimmen im Lehrbecken nicht mehr möglich war, bemühte sich Adi Lenski um eine geeignete Fachkraft für Wassergymnastik. In Sylke Lünnebieber fand die Abteilung eine hervorragende Übungsleiterin, die mit exzellenten Programmen der Abteilung zu neuer Blüte verhalf und einen Zulauf neuer Mitglieder bewirkte, der fast die Grenze der Kapazität unserer Übungsstätte erreicht hat. So wurde doch noch aus der Not eine Tugend.

Karl-Heinz Prause



Gesundheit und Fitness durch Wassergymnastik

Titel, Siege, Meisterschaften



Die Taekwondo-Abteilung wurde im September 1988 durch Turgay Ertugrul ins Leben gerufen. TUSEM-Präsident Ulrich Gaißmayer ist damals der Taekwondo-Abteilung sehr entgegengekommen. Angefangen mit 10 Mitgliedern, die in 2 Turnhallen trainierten, wurde das erste Jahr mit 60 Mitgliedern abgeschlossen. Im folgenden Jahr wuchs die Mitgliederzahl auf 90. Als im dritten Jahr die Kinderabteilung gegründet wurde, waren es schnell 120 Mitglieder. Zwischen 1994 und 1995 konnte die Abteilung stolze 170 Mitglieder vorweisen.



Turgay Ertugrul:

Turgay hat die Abteilung 1988 gegründet und war jahrelang sowohl Leiter als auch Cheftrainer. Zwischendurch musste er aus beruflichen Gründen die Abteilungsleitung abgeben, fungierte aber weiterhin als Cheftrainer. 1996 wurde Turgay zum Landestrainer der Nordrhein-Westfälischen-Taekwondo-Union (NWTU) berufen. Auch dieses Amt meisterte Turgay und unter seiner Leitung konnte die NWTU-Mannschaft sehr große Erfolge verbuchen.

Seit 2001 fungiert er wieder als Leiter der Taekwondo-Abteilung des TUSEM und wendet seine neuesten Trainingskonzepte auf der Margarethenhöhe an.

Die größten Erfolge seiner Laufbahn:

- Trainer des DSB
- 1996 – 2000 Landestrainer der NWTU
- 6. DAN
- Bundeskampfrichterlizenz
- Bundesprüferlizenz
- zwölfjähriger Deutscher Meister
- 2 x WM - Bronze Chicago/USA 1977
- Quayaquil/Equador 1982
- 1 x EM – Bronze München 1978

Die Taekwondo-Abteilung hat in ihrem dreizehnjährigen Bestehen sehr viele Persönlichkeiten hervorgebracht, die unzählige nationale und vor allen Dingen internationale Erfolge erzielt haben. Einige dieser Sportler werden nachfolgend vorgestellt.

Ercan Özkuru

Ercan schaffte den Sprung in die Nationalmannschaft 1990. Bis dahin hatte er sehr viele nationale und internationale Erfolge, u.a. mehrfacher internationaler Holländischer, internationaler Deutscher, Belgischer, Italienischer und Deutscher Meister vorzuweisen. Ercan wurde 1991 für die WM in Athen nominiert, wo er sich bis zum Viertelfinale durchkämpfte. Bei der Europameisterschaft 1992 in Barcelona belegte er den 3. Platz. Danach wurde er in die Sportkompanie nach Sonthofen berufen. Bei den Militärweltmeisterschaften 1994 im Iran wurde er Dritter. Im folgenden Jahr 1995 nimmt Ercan erneut an der Militärweltmeisterschaft in Kanada teil und erkämpft sich souverän seinen ersten Militärweltmeister Titel! Beim World-Cup in Den Haag und auf den Cayman-Inseln wurde er zweimal Silbermedaillengewinner. Eine herausragende Persönlichkeit!





Fatma Kayadelen

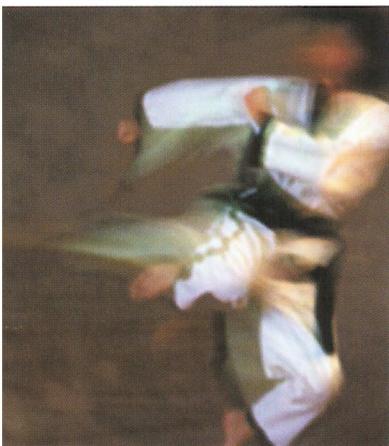
Fatma gehörte schon 1988 zur Nationalmannschaft. In Ankara wurde sie Dritte bei der EM. Danach wechselte sie zum TUSEM. Fatma trainierte schon früher beim Rüttenscheider Sport Club (RSC) unter Turgay. Mit ihm wechselte auch sie zu TUSEM. 1989 nahm Fatma zum ersten Mal an der WM in Korea teil, wo sie aber schon früh ausschied. 1991 kämpfte Fatma sich bei der WM in Athen bis ins Viertelfinale durch. Fatma ist sowohl mehrfache Deutsche und internationale Deutsche Meisterin, als auch mehrfache internationale Holländische, Belgische und Österreichische Meisterin. Die Taekwondo-Abteilung des TUSEM konnte auch als Trainerin von ihr profitieren. Zudem bringt sie sich als Kassenwartin der Abteilung auch ehrenamtlich ein.

Silke Kayadelen

Turgay trainierte Silke seit der Jugend, wo sie sehr gute Erfolge erzielt hatte. Silke führte ihre Erfolge auch bei den Senioren weiter. So wurde sie das erste Mal 1989 Deutsche Meisterin und war sofort für die WM in Korea nominiert. Allerdings konnte sie nicht in die Endkämpfe vordringen. Silke wurde die erste Kindertrainerin beim TUSEM, wo sie große Leistungen erbrachte. Unter ihrer Leitung wuchs die Kinderabteilung rasant. Aus beruflichen Gründen verließ Silke 1995 den TUSEM. Zwischendurch trainiert sie immer wieder als Gast mit und ist jederzeit willkommen.

Engin Kayadelen

Engin ist eines der größten Talente im Deutschen Taekwondo-Sport gewesen. Er ist 4-facher Deutscher Jugend-Meister. 1990 kämpfte Engin zum ersten Mal bei den Senioren und wurde prompt Deutscher Meister in der Gewichtsklassen bis 76 kg! Hierdurch wurde er für die EM in Barcelona nominiert, wo er aber in der Vorrunde ausschied. Im gleichen Jahr wurde Engin mit der Nationalmannschaft in Italien beim Europa-Cup Dritter. Danach hörte Engin aus privaten Gründen mit dem Training auf. Er versuchte nach Jahren ein Comeback, wurde 2000 auf Anhieb Landesmeister und ist dem Verein immer noch treu.





Mathias Gabriel

Nationalkämpfer Mathias ist seit drei Jahren beim TUSEM. Nachdem er zu uns wechselte und den nötigen Feinschliff bekam, wurde er 2000 Deutscher Junioren-Meister, Deutscher Meister und internationaler Deutscher Meister. Im selben Jahr nahm er an der Europameisterschaft in Holland teil und konnte sich bis ins Viertelfinale vorkämpfen. 2001 wurde er Deutscher Vize-Meister und nahm am World-Cup in Vietnam teil, wo er gegen den späteren Finalisten ebenbürtig verlor. Mathias ist bald, wie seine Vorgänger Ercan und Mike ebenfalls in der Sportkompanie in Sonthofen. Als einer der erfolgreichsten Sportler wurde er für die Sportlerförderung vorgeschlagen. Der Top-Sportler ist der aussichtsreichste Kandidat für die Olympischen Spiele 2004 in Athen. Zielbewusst und absolut engagiert trainiert er beim TUSEM nicht nur für sich, sondern gibt sein Wissen als Trainer an unsere Nachwuchstalente weiter.

Neben diesen international bekannten Namen gibt es noch viele Aktive, die jahrelang für den TUSEM an den Start gingen und auf der Landesebene Top-Platzierungen erreichten: Stipe Simlesa, Alina Gruzczak, Mete Köksen, Bayram Bayrami, Markus van der Gathen, Nora van der Gathen, Nur Hançerli und viele mehr.

Aktuelle Neuigkeiten:

Die Taekwondo-Abteilung ist vom Vorstand der NWTU zum verlängerten Arm des Bundesstützpunktes Duisburg ernannt worden. Wir haben uns als Ziel gesetzt, jedes Jahr 50 neue Mitglieder zu werben und auch die nötigen Sponsoren zu gewinnen (ohne Finanzen kein Leistungssport!).

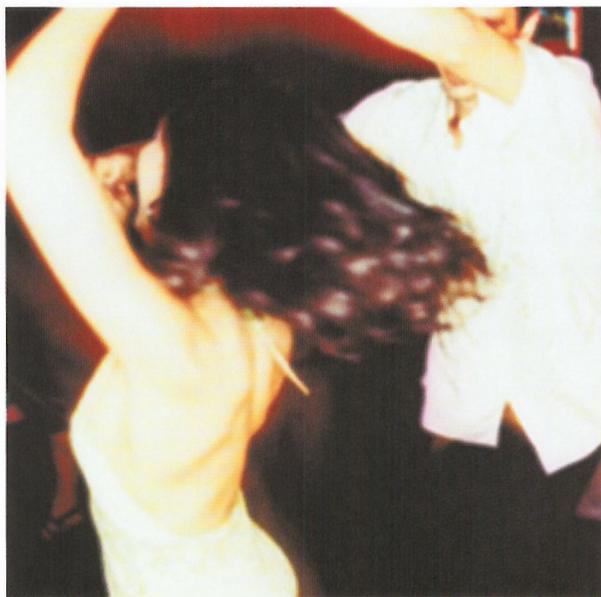
Ebenfalls ist es ein hohes Ziel der Abteilung, die Mitglieder zu pflegen, zu fördern und zu motivieren. Unter anderem erhält daher jedes neue Mitglied einen Taekwondo-Anzug. Des Weiteren sind folgende Punkte geplant:

- Aufbau eines Demo-Teams
- Organisation einer Schul-AG
- Selbstverteidigungskurse für Kinder und Frauen

An dieser Stelle möchten wir die Gelegenheit nutzen und uns bei allen, die in der Taekwondo-Abteilung mitwirk(t)en, recht herzlich bedanken !!



Ein junger Hüpfer



Gemessen am TUSEM ist die Tanzsportabteilung im wahrsten Sinne des Wortes ein junger Hüpfer. Aus den Annalen ist zu entnehmen, dass im Herbst 1985 die anspruchsvolle Idee der Gründung eines Tanzsportzentrums geboren wurde. Die privaten Beziehungen von Christel Jergas zum Ehepaar Zumholte von der Tanzschule Zumholte in Velbert werden in dieser Zeit entscheidend dazu beigetragen haben, von der Idee zur Tat zu finden. Nach einer kurzen Zeit des Ausprobierens auf beiden Seiten – des Trainers und der Tanzwilligen bis Tanzbegeisterten – wurde im Januar 1986 der ordentliche Trainingsbetrieb aufgenommen, getrennt nach Gruppen unterschiedlicher Vorkenntnisse. Im Alter von 15 Jahren hat sich die Abteilung – den Anspruch Tanzsportzentrum zu werden, haben wir abgelegt – erfreulich gefestigt.



Seit vielen Jahren trainieren regelmäßig drei Gruppen, montags und donnerstags jeweils eineinhalb Stunden. Von den Mitgliedern der ersten Stunde sind noch einige dabei, aber die Zusammensetzung hat sich berufs-, zeit- oder neigungsbedingt ständig verändert. Auch die Trainer haben gewechselt. Zu Beginn war es der Ideengeber, Jürgen Zumholte, der sich jedoch bald wieder zurückzog. Heute ist es Uta Willbrand. Dazwischen waren es noch drei weitere über mehr oder weniger lange Zeiträume, unter anderem Persönlichkeiten wie das Ehepaar Heiduk, von denen die Aachener Lateinforma-tion zur Weltmeisterschaft geführt wurde.

Solchen Ehrgeiz haben wir nicht. Uns reicht es, wenn sich hin und wieder Paare finden, die den Mut aufbringen, das Tanzsportabzeichen zu erringen. Das stärkt die Moral derer, die sich trotz schweißtreibenden Trainings zu diesem Schritt nicht haben entschließen können. Bedingt durch den Wechsel der Mitglieder haben die einzelnen Gruppen auch tiefe Einschnitte aushalten müssen. Mehr als einmal ist ein vollständig neues Programm aufgelegt worden, um den neu Hinzugekommenen die Möglichkeit zu geben, sich der Gruppe anschließen zu können, ohne deren Folgen in den 10 Tänzen lernen zu müssen. Dem Bestehen der Tanzsportabteilung haben diese Einschnitte keinen Abbruch getan. Im Gegenteil: Wer die TUSEM-Vereinszeitung aufmerksam liest, wird festgestellt haben, daß dort über die Jahre von einer feierbesessenen Truppe berichtet wird, deren Mitglieder auch über das Tanzen hinaus miteinander in Verbindung bleiben. So ist nicht nur das straffe Üben der Schritte Kennzeichen der Gruppen (zeitweilige Abschweifungen bestätigen nur die Ernsthaftigkeit des Trainings), sondern auch das Aprés-danse. Jede Gruppe hat da ihre Eigenarten, wie sie die Gelegenheit nutzt, Geburtstage oder andere Gelegenheiten in trauter Runde zu begehen. Was vorher abtrainiert wurde, ist da schnell wieder nachgefüllt! Die Trainingsräume im Gesundheitszentrum Ottilienstraße sind wegen vorhandener Nebenräume und einer bescheidenen Bar für diese Zwecke bestens geeignet. Leider wird auch diese Bleibe nicht von Dauer sein. Im Jubiläumsjahr werden wird das vierte Quartier beziehen.

Konzentriertes Training



Beim Aprés danse



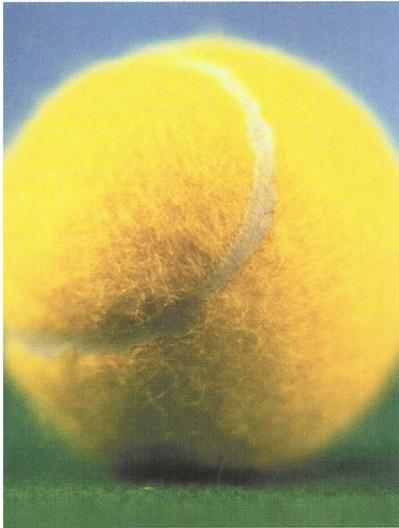
Doch wir halten zusammen. Donnerstags löst die zweite Gruppe die erste ab. Man sieht sich bei der Gelegenheit und hat im Laufe der Zeit Beziehungen zueinander aufgebaut. Die Montagsgruppe kommt dabei ein wenig zu kurz. Hier helfen nur Feste in größerem Rahmen, wie wir sie entweder allein oder in Verbindung mit den Tanzsportfreunden Essen mit wenigen Unterbrechungen jährlich feiern können. Das Schloss Borbeck hat in der Vergangenheit häufig einen angenehmen äußeren Rahmen bieten können. So entfalten wir auch eine bescheidene Öffentlichkeitswirkung, denn Feste ohne Gäste sind keine Feste. Öffentlichkeitswirksam ist die Tanzsportabteilung in den letzten Jahren auch bei einigen Seniorensportfesten geworden, in grauer Vorzeit sogar auf der Messe „Mode und Heim“.

Dieses Sich-Zeigen hilft aber nicht darüber hinweg, dass Tanzen nur paarweise zu haben ist. Für Einzelpersonen ist der Zugang in die Abteilung fast ausgeschlossen und auf Männer scheint Tanzen häufig abschreckend zu wirken. Wieso eigentlich? Wer sagt denn, dass kraftvolle und zugleich geschmeidige Bewegungen weiblich seien? Natürlich ist das Gefühl für die Bewegungsabläufe nicht in zehn Trainingseinheiten zu erreichen, insbesondere, wenn die Bewegungen auch noch mit einem Partner abgestimmt werden müssen. Das Hochgefühl aber, wenn man selbst den Eindruck hat, dass alles endlich stimmt, belohnt die vielen Mühen des Übens. Tanzen fordert den ganzen Körper und – wir merken es – auch das ganze Gedächtnis. Wie schnell tun sich bei Schrittfolgen, die wenige Wochen lang nicht durchgetanzt worden sind, Lücken auf. So üben wir zur Freude unserer Trainerin brav und so regelmäßig, wie wir können. Letztlich zu unserem eigenen Vorteil und Vergnügen, denn wer rastet, rostet.



Entspanntes feiern

Idee der „Clique“



Nach Kriegsende gab es auf der Margarethenhöhe eine sehr muntere „Clique“, zu der die Ehepaare Anni und Kurt Boss, Marianne und Günther Neumann, Käthe und Karl Rehberger, Maria und Heinz Wiecken sowie Margarete und Toni Meier gehörten. In diesem Kreis entstand damals der Gedanke, dem Tennissport auf der Margarethenhöhe wieder eine Heimstätte zu geben. Eine – wenn auch durch den Krieg zerstörte – Tennisplatzanlage war ja vorhanden. Nachdem in Friedrich Hünselar ein weiterer aktiver Befürworter des Plans gefunden war, hieß es zunächst, die Besitzfrage an der alten Anlage zu klären. Bis zur Zerstörung durch Bomben gehörte sie dem Tennisclub Rot-Weiß Essen-Margarethenhöhe, von dessen früheren Mitgliedern damals noch Elisabeth Grabowski, Ernst Sander, Hanns Hardt, Wolfgang Müller-Böhm und Hans Neuss bekannt waren. Nachdem die vorgenannten alten Mitglieder des TC Rot-Weiß an einer Neugründung oder Weiterführung ihres alten Klubs nicht interessiert waren, beschlossen die genannten Mitglieder die Gründung einer Tennisabteilung innerhalb des TUSEM.

Zu der Gründungsversammlung in der Gaststätte Kallenberg fanden sich neben der „Clique“ auch die Mitglieder des TC Rot-Weiß Essen-Margarethenhöhe (mit Ausnahme von Herrn Neuss), Friedrich Hünselar und Frau Walburga Rothe zusammen. Nachdem alle Anwesenden damit einverstanden waren, dass die Tennisabteilung innerhalb des TUSEM als neue Abteilung bestehen sollte, wurde Günther Neumann als erster Leiter der Tennisabteilung gewählt. Sein engster Mitarbeiter und zugleich der erste Kassenwart der Abteilung war Kurt Boss.

Mit großem Eifer gingen die Mitglieder der Tennisabteilung, die sich schnell vergrößerte, daran, die Anlage instandzusetzen. Bombentrichter mussten aufgefüllt und Trümmer und Schutt beseitigt werden. Welche Schwierigkeiten die Be-



schaffung der benötigten Materialien, insbesondere der Umzäunung, bedeutete, wissen nur die, die damals dabei waren. Dank der guten Verbindungen, die Günther Neumann besaß, wurden alle Hindernisse überwunden, und im Sommer 1949 konnte der Spielbetrieb auf zwei Plätzen aufgenommen werden.

Mangels eines Klubhauses musste eine alte Wellblechbude als Geräteschuppen, Umkleieraum und Kantine in einem dienen. Wasch- und Toilettengelegenheiten gab es damals noch nicht. Da sich die Mitgliederzahl schnell der Hundertergrenze näherte, wurde die Notwendigkeit des Baues eines Klubhauses immer dringender. Im Jahre 1951 war es dann so weit. Wieder war es Günther Neumann, der von den Betrieben, die damals von den Alliierten demontiert wurden, das für den Bau des Klubhauses benötigte Material "besorgte" und dabei seinen PKW als Lastkraftwagen einsetzte. In begeisternder Eigenarbeit entstand so das Klubhaus, wenn auch zunächst ohne Beleuchtung. Diese folgte etwa zwei Jahre später. Bis dahin behelfen wir uns mit Kerzen, was insbesondere bei Aufführung des Schauspiels "Müllers Sohn" eine effektvolle Szenenbeleuchtung ermöglichte. Im Jahr 1961 wurde die Anlage durch den Bau eines dritten Platzes vergrößert. Auch diese Arbeiten wurden wieder fast vollständig in Eigenleistung erbracht.

Mit dem weiteren Wachsen der Tennisabteilung stellte sich immer dringender die Frage nach einer Erweiterung und Modernisierung des Klubhauses. In den fünfziger Jahren waren wir einer der wenigen Tennisklubs, die über ein eigenes Klubhaus verfügten, aber zwanzig Jahre später war unser Klubhaus auch eines der ältesten und unzureichenden. Zur Freude aller Mitglieder bot sich dann im Dezember 1974 dank tatkräftiger Unterstützung durch das Präsidium die Möglichkeit, das Klubhaus zu erweitern und zu modernisieren. Am 31. Mai 1975 konnten wir eines der gemütlichsten Klubhäuser der Essener Tennisgemeinde in Betrieb nehmen und unserer inzwischen auf 130 Erwachsene und 50 Jugendliche angewachsenen Mitgliederschaft eine würdige Heimstätte bieten, die später während des Umbaus des TUSEM-Klubhauses auch beliebter Treffpunkt der Mitglieder anderer Abteilungen war.

Anton Meier (†)

Damenmannschaft Anfang der siebziger Jahre



Damenmannschaft 1999 – Aufsteiger in die B-Klasse

Zwischen Tennisboom und Freizeitgesellschaft

Der Weg der Tennisabteilung 1976 – 2001

Gesellschaftliche Veränderungen

Die ersten 25 Jahre der Tennisabteilung, über die Toni Meier in der Jubiläumsschrift 1976 zum 50-jährigen Bestehen des TUSEM berichtet hat, umfassten die Gründerjahre und die Zeit der Konsolidierung – Jahre, die durch die Aufbauphase der Bundesrepublik und das Wirtschaftswunder gekennzeichnet waren. Tennis war damals noch etwas Besonderes. Gleichwohl war der Tennisclub in jener Zeit eine große Familie. Die Freizeit verbrachte man entweder zu Hause oder aber im Club, und die Anwesenheit bei Turnieren, Clubmeisterschaftsspielen und -endspielen und Festen und Feiern aller Art war geradezu Ehrensache. In Zeiten der Knappheit entwickelte sich auch ein großer Gemeinschaftssinn. Mithilfe bei Arbeiten an Clubhaus und Platzanlage war für (fast) jeden selbstverständlich, so dass noch in den sechziger Jahren die Frühjahrsüberholung der Plätze in Eigenleistung erbracht werden konnte.

In den folgenden Jahrzehnten haben die Freizeitgesellschaft und damit verbunden die Entwicklung unzähliger Freizeitangebote dazu geführt, dass die Tennisabteilung für die allermeisten Mitglieder nur noch eine unter vielen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung bietet – mit der Folge, dass meist nur wenige Mitglieder auf der Anlage sind, Spielen ohne Verabredung unmöglich geworden ist, nur noch vereinzelte Zuschauer die Turniere verfolgen und nach der Turnierserie die Plätze auch an Wochenenden oft leer stehen. Der Tennisboom im Anschluss an die ersten großen Erfolge von Boris





Becker und Steffi Graf hat dem Tennisclub zwar viele neue Mitglieder gebracht, im weiteren Verlauf durch die massenhafte Fernsehübertragung von Tennis-Großereignissen aber auch dafür gesorgt, das das Interesse an Turnieren im eigenen Club abnahm, weil hier ja längst nicht so spektakuläre Leistungen geboten wurden wie an den großen Turnierschauplätzen.

Glücklicherweise gab und gibt es ungeachtet der geschilderten Grundtendenzen auch immer wieder positive Akzente. Dazu gehören beispielsweise die große Zuschauerresonanz auf die ersten TUSEM-Pokalturniere Ende der siebziger Jahre und Anfang der achtziger Jahre oder die Renovierung des Clubraums im Jahre 1995, die vollständig von Mitgliedern durchgeführt wurde.

Im Folgenden sollen die Geschehnisse der Tennisabteilung bis zum Jahr 2001 unter den Aspekten Anlage/Clubhaus, Sportbetrieb, Tennisjugend und geselliges Leben beleuchtet werden.

Platzanlage und Clubhaus

Schon zwei Jahre nach dem Clubhausumbau des Jahres 1975 musste die Umzäunung der Platzanlage erneuert werden. Im Zuge dieser Arbeiten wurde die Grünfläche neben dem Clubhaus angelegt. In den achtziger Jahren wurden die Tennisplätze immer mehr zum Sorgenkind der Abteilung. Altersbedingt versagte die Drainage ihre Dienste, was zu stundenlangen Pausen nach Regengüssen führte. So blieb nur der grundlegende Neubau der Tennisplätze, der Anfang 1989 mit Unterstützung des TUSEM-Präsidiums unter der Regie von Rainer Pflugrad durchgeführt wurde. Dass diese Maßnahme sich wirklich gelohnt hat, zeigt sich daran, dass die Plätze auch heute noch nach Regenfällen in erstaunlich kurzer Zeit wieder bespielbar sind. Die spätwinterlichen Orkane des Jahres 1990 ließen auch die Tennisanlage nicht ungeschoren. Zwar konnten die großen Pappeln am Eingang noch rechtzeitig gefällt werden, bevor sie auf das Clubhaus fielen, doch das Hochsprungkissen der Leichtathleten wurde vom Sturm gegen die neue Umzäunung gedrückt und beschädigte sie schwer.



Endspiel-Kulisse 1968 mit dem Clubhaus in seinem alten Zustand

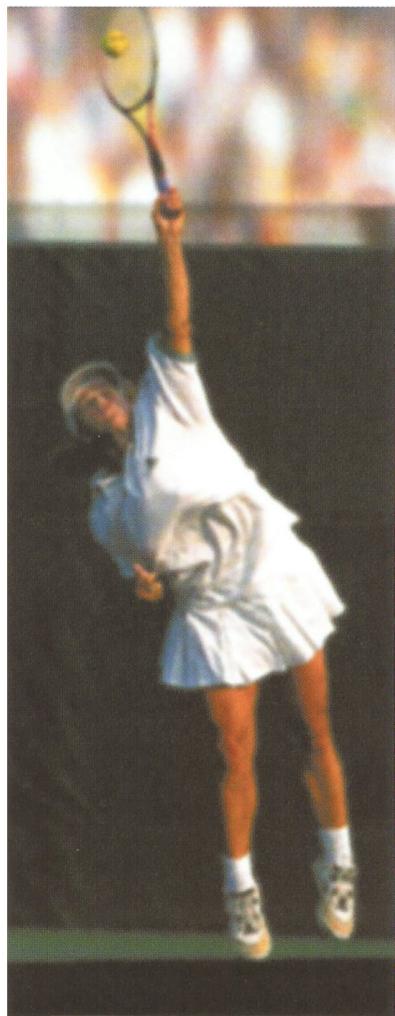


Herren 35-Aufsteiger in die Bezirksliga 1996

Nach dem Umbau von 1975 war der Clubraum im Laufe der Jahre immer unansehnlicher geworden, eine Renovierung wurde immer dringlicher. Da die Rücklagen in der Abteilkasse nur für die benötigten Materialien reichten, blieb als einziger Ausweg die Eigenleistung. Mit Organisationstalent und großem Elan schritten Doris Bäumker, Ulla Ossendriewer und Ute Stahl im Frühjahr 1995 zur Tat, und mit der Hilfe von Norbert Butz und einiger weiterer Mitglieder war das Werk innerhalb von vier Wochen vollbracht: Ein neuer Fußboden wurde gelegt, die Decken und Wände gestrichen, die Möbel mit freundlichen Stoffen bezogen, Gardinen geschneidert und neue Lampen aufgehängt. Da auch die trennende dunkle Holzbarriere entfernt wurde, wirkt der Clubraum seither einladend hell und groß. Die vorerst letzten großen Ausgaben wurden im Winter 1997/98 fällig, als wir eine neue Küche einbauen und die Abwasserpumpanlage ersetzen mussten.

Sportbetrieb

War in den sechziger Jahren die Damenmannschaft, die zeitweilig sogar in der Verbandsklasse spielte, das sportliche Aushängeschild der Tennisabteilung, so ging diese Rolle in den folgenden Jahrzehnten auf die Herren über. Die 1. Herrenmannschaft wurde 1979 Gruppensieger in der A-Klasse und verpasste im Aufstiegsspiel gegen BW Bottrop unglücklich den Sprung in die Verbandsklasse. 1984 gelang den 1. Herren dann der Aufstieg in die neu geschaffene Bezirksliga. Nach dem Ausscheiden der älteren Stammspieler hatte die 1. Herrenmannschaft eine lange Durststrecke zu überwinden, auf der in der B-Klasse und sogar in C gespielt wurde. 1997 und 1998 zahlte sich dann aber die langjährige Aufbauarbeit aus: Die Mannschaft, deren Kern aus der Tennisjugend hervorgegangen war, stieg erst in die B-Klasse und dann in die Bezirksklasse A auf, in der sie sich in der Saison 1999 auch halten konnte. Leider zerfiel die Mannschaft anschließend, so dass sie 2001 wieder in der B-Klasse spielen musste. Die Damenmannschaft hatte in den letzten Jahrzehnten häufiger mit Personalproblemen zu kämpfen. Anfang der siebziger Jahre gab es sogar eine mehrjährige Spielpause, weil nicht genügend Turnierspielerinnen zur Verfügung standen. Seither wechselte man häufiger zwischen B- und C-Klasse.



Im Jahre 1990 wurde in der Tennisabteilung erstmals eine Jungseniorenmannschaft gegründet, deren Kern aus ehemaligen Spielern der 1. Herrenmannschaft bestand. Nach fünf Aufstiegen in sechs Jahren erreichten die Herren 35, wie sie nun hießen, 1996 die Bezirksliga. Schon nach ihrem dritten Aufstieg, noch dazu in Serie, waren sie 1993 für ihre Leistungen mit der Kurt-Braun-Medaille in Silber ausgezeichnet worden. Leider war die Bezirksliga für die Mannschaft eine Nummer zu groß. Sie stieg 1997 nach A ab und musste im Folgejahr aufgrund von Personalproblemen sogar den Weg in die B-Klasse antreten. Pünktlich zum Jubiläum schaffte sie aber den Wiederaufstieg in die A-Klasse.

Auch im übrigen Turniergeschehen erzielten TUSEM-Spieler seit Mitte der siebziger Jahre schöne Erfolge. 1978 und 1979 wurde Roland Berger Stadtmeister im Herren-Einzel B. Berthold Schmidt und Matthias Springer holten 1978 ihren letzten Stadtmeistertitel im Herren-Doppel B und gewannen von 1977 bis 1979 dreimal das Horst-Katzor-Pokalturnier in Altenessen.

Das sportlich anspruchsvollste Turnier in der Tennisabteilung ist seit 1977 das TUSEM-Pokalturnier. 2001 zum 25. Mal unter der Leitung von Traudel Vogel und Jürgen-Matthias Springer ausgetragen, hat dieser Wettbewerb alljährlich spielstarke Doppel von der Bezirksliga bis zur Regionalliga, darunter auch Ranglistenspieler, auf unsere kleine Anlage gezogen und damit hervorragendes Tennis auch beim TUSEM erlebbar gemacht. Nicht zuletzt hat das Turnier in hohem Maße zum Ansehen der Tennisabteilung in der Stadt und im Bezirk beigetragen.

Tennisjugend

Von Anbeginn gehörte die Jugendförderung zu den wichtigsten Aufgaben in der Tennisabteilung. So ist es im Laufe der Jahre immer wieder gelungen, durch eigenen Nachwuchs die TUSEM-Tennisjugend und die Erwachsenenmannschaften mit überdurchschnittlichen Spielerinnen und Spielern zu ergänzen und zu verstärken. Gerade im Hinblick auf ihre Jugendarbeit brauchte die Tennisabteilung den Vergleich mit anderen Vereinen noch nie zu scheuen.



Die Devise, vorhandene Mittel lieber für die Jugendförderung als für den Einkauf von Spielern zu verwenden (der, wie man weiß, in anderen Clubs beileibe nicht unüblich ist), hat sich bezahlt gemacht. Darüber hinaus muss betont werden, dass unsere Jugendförderung keineswegs nur begabten Spielerinnen und Spielern zugute kam. Vielmehr konnten seit Einführung des Gruppentrainings und der Arbeit mit mehreren Trainern in jeder Saison etwa 50 Jugendliche am Training teilnehmen – sicher ein beachtlicher Beitrag zum Breitensport. Auch diese Mädchen und Jungen, die nicht das Zeug zum Turnierspieler hatten, haben einen wichtigen Beitrag zum Clubleben geleistet und schöne Jahre in unserer Gemeinschaft verbracht.

Geselliges Leben

Sowohl sportliche als auch gesellige Ereignisse waren die Turnierreisen, die wir in den Jahren 1983, 1985 und 1991 mit dem Ziel Bremthal im Taunus unternahmen. Diese Reisen standen unter dem Motto „Tennis und Wein“, was bedeutete, dass samstags auf der landschaftlich wunderschön gelegenen Anlage des TC Bremthal Turnier gespielt wurde, während der Sonntag den Reizen des Rheingaus gewidmet war. Wir besichtigten die Schlösser Vollrads und Johannisberg, das Kloster Eberbach und die Marksburg und kehrten im historischen Bechtermünzhof in Eltville oder bei Robert Ritter und Edler von Oetinger im Maximilianshof in Erbach ein. Bei Gegenbesuchen der Bremthaler machten wir unsere Gäste mit der Margarethenhöhe und dem Essener Süden vertraut und besuchten 1990 gemeinsam die St. Petersburg-Ausstellung in der Villa Hügel.

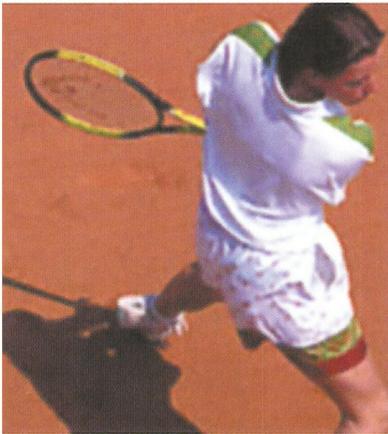
*Turnierleitung und Endpieltteilnehmer
des 20. TUSEM-Pokalturniers 7./8.
September 1996*



Im Übrigen machten sich im geselligen Leben die gesellschaftlichen Veränderungen besonders stark bemerkbar. Bis in die achtziger Jahre hinein erfreuten sich formelle Festlichkeiten, meist Winter- oder Frühlingsfeste mit Kapelle und Tanz, großer Beliebtheit. So wurde in den Jahren 1974, 1983 und 1984 (wie auch schon in den sechziger Jahren) im Clubhaus „Gesellschaft Verein“ gefeiert. Später fanden schöne Frühlingsfeste im Hotel Bredeneby/Scandic Crown statt. 1986 waren 120 Gäste von Werner Lettaus „Diamonds“, dem „Young People Chor“ und den Damen des Ballett-Studios Blunck begeistert, und 1988 ging es „Mit Flamenco in den Frühling“. In der Folgezeit entsprachen solche Feste nicht mehr dem Geschmack der Mehrzahl der Mitglieder. Man schätzte eher informelle Veranstaltungen mit sportlichem „Freizeitouch“, und das ist bis heute so geblieben.

Besonders beliebt waren und sind die Herbstwanderungen, für die „Fasse“ de Jong als Scout sich immer neue reizvolle Wege und Ziele im Essener Süden ausdachte. Der Reigen dieser Wanderungen begann 1988 mit einer Tour zur Isenburg. Seither wird jährlich Ende Oktober/Anfang November gewandert, wobei in manchen Jahren mehr als 40 Teilnehmer zu verzeichnen waren.

Einsamer Höhepunkt des geselligen Lebens war die große Jubiläumsfeier anlässlich des 50jährigen Bestehens der Tennisabteilung am 31. Juli 1999. In einer kleinen „Zeltstadt“ auf dem Sportplatz feierten rund 250 aktive und ehemalige Mitglieder sowie zahlreiche Gäste, an ihrer Spitze Oberbürgermeisterin Annette Jäger, TVN-Präsident Gerhard Nölle und TUSEM-Präsident Ulrich Gaißmayer, bei herrlichem Sommerwetter von zwei Uhr mittags bis tief in die Nacht und schwelgten in Erinnerungen.





Zukunftsansichten

Der Weg der Tennisabteilung in die Zukunft wird nicht einfach werden. Das Interesse am Tennissport hat in den letzten Jahren deutlich abgenommen. Der Tennisverband Niederrhein verzeichnet seit einiger Zeit einen jährlichen Mitgliederschwund von etwa 5 %. Auch unsere Abteilung ist von dieser Entwicklung nicht verschont geblieben. Wir konnten aber durch unsere Monopolstellung auf der Margarethenhöhe und durch den Eintritt von Mitgliedern aus anderen TUSEM-Abteilungen die Verluste bisher immer kompensieren. Wir sind allerdings jetzt bei einer Mitgliederzahl angelangt, die nicht unterschritten werden darf, damit der Unterhalt von Anlage und Clubhaus finanzierbar bleibt.

Die sportliche Zukunft der Abteilung wird im wesentlichen durch die Größe (oder Kleinheit) der Platzanlage bestimmt. Da wir keine Expansionsmöglichkeiten für den Bau weiterer Plätze haben, bleiben auch die Trainingsmöglichkeiten beschränkt, und dies hat nach allen Erfahrungen auch eine Beschränkung des Leistungsniveaus zur Folge. Wir müssen uns daher damit abfinden, dass große Talente, die immer wieder einmal auch bei uns entdeckt werden, zu größeren Vereinen abwandern und die Turniermannschaften sich im B- oder C-Klassenbereich bewegen.

Jürgen-Matthias Springer

1999 – 50 Jahre Tennis im TUSEM



Eine Säule unseres Vereins

Anfangs noch belächelt wurde die Idee, eine Tischtennis-Abteilung im TUSEM zu gründen, bald schon zum Erfolgsmodell. Was Anfang der 70er Jahre vor allem durch Kurt Walter initiiert wurde, ist in über 25 Jahren zu einer der Säulen des TUSEM gewachsen.

1973

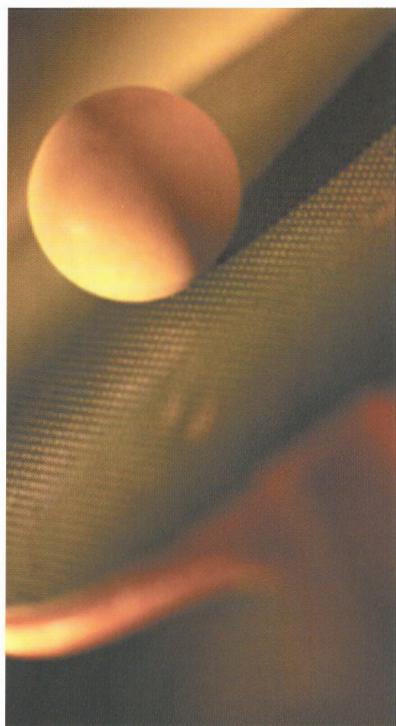
Die Tischtennis-Abteilung wird gegründet. Kurt Walter ist der erste Vorsitzende. Schon nach wenigen Monaten sind fast 100 Mitglieder an der Platte aktiv, darunter mehr als die Hälfte Jugendliche.

1974

Eine Damen-, zwei Herren- und zwei Jugendmannschaften starten erstmalig bei Meisterschaftsspielen auf Kreisebene. Die Frauen und Männer der ersten Stunde: Sylvia Broßell, Birgit Werner, Gabi Arlt, Annette Chmielorz, Hildegard Böhnert, Ülle Böcking, Angelika Pawelek, Friedhelm Overländer, Thomas Kuhl, Horst Kröger, Peter RÜth, Willi Brandenburg und Walter Bust.

1975

Die Abteilung wächst weiter. Schon acht Mannschaften können gemeldet werden. Frank Fürste und Rolf Galle beginnen bei der zweiten Schülermannschaft ihre Karriere. Herr Sangershausen übernimmt das Jugendtraining. Das Jahr klingt in der Altenau mit einem feuchtfröhlichen Nikolausabend aus. Kurt Walter wird für 40 Jahre Treue zum TUSEM geehrt. Ein Freundschaftsbesuch eines Vereins aus dem Siegerland wird organisiert.





1976

Mit Burkhard Wagner an der Spitze steigt die erste Herrenmannschaft in die 1. Kreisklasse auf. Die zweite Herren schafft den Sprung in die 2. Kreisklasse. Bester Akteur ist hier Werner Kobüssen. Die Schüler etablieren sich in der Bezirksklasse. Der Gegenbesuch in Eckmannshausen findet statt.

1977

Herbert Janka wird 1. Vorsitzender der Abteilung. Bei der Stadtmeisterschaft belegt unser TUSEM von 40 Vereinen einen hervorragenden 4. Rang. Friedhelm Overländer übernimmt das Training der Damen. Die Abteilung bemängelt, dass es für die Damen keinen Umkleieraum gibt. Die weiblichen Mitglieder müssen sich noch immer im Geräteraum umziehen und auf Deo statt Dusche vertrauen. Gemischtes Duschen wird abgelehnt.

Im November wird mit den Freunden aus Eckmannshausen das Herbstfest gefeiert. Die Wagners räumen bei der Vereinsmeisterschaft ab. Die Siegerehrung wird während eines Ausfluges zur Isenburg vorgenommen.

1978

Prominenz vom SV Moltkeplatz tritt beim TUSEM auf den Plan: Die Bundesligaspieler Ulf Jungbluth und Klaus Solka sind für einige Monate als Trainer aktiv.

Die erste Jugendmannschaft steigt in die Kreisliga auf. Frank Fürste wird Kreismeister bei den B-Jungen. Der zweite Gegenbesuch im Siegerland steht an.

1979

Walter Bust wird neuer 1. Vorsitzender. Ein Wagner-Jahr: Burkhard Wagner wird u. a. Stadtmeister der Herren-B-Klasse und wieder Vereinsmeister. Die Herren steigen nicht zuletzt Dank der 32:1-Bilanz von Burkhard Wagner in die Kreisliga auf. Noch immer fehlt der Damen-Duschraum. Beim Abteilungsfest wird eine Tombola mit 125 Preisen organisiert. Jedes Los kostet die für damalige Verhältnisse hohe Summe von DM 1,-.

Die allererste Herrenmannschaft (1974)



Die allererste Damenmannschaft (1974)

1980

Fünf der acht gemeldeten Mannschaften steigen auf, darunter die Herren in die Ruhrbezirksklasse und die Damen in die Kreisliga. Das Herbstfest bei „Kallenberg“ wird gefeiert. Wieder mit Tombola. Das „Hamburger Modell“ hält auch bei der Tischtennis-Abteilung Einzug. Für die Halle an der Waldlehne haben die Zelluloid-Künstler nun Schlüsselgewalt.

1981

Die Herren müssen zurück in die Kreisliga. Spitzenspieler Burkhard Wagner wechselt nach Mülheim. Rolf Galle wird Jugendtrainer. In der Gruga wird gegrillt. Der Mangel an Trainingseifer einiger Spieler wird auf der Nikolausfeier bemängelt.

1982

Herbert Janka wird wieder 1. Vorsitzender. Erstmals wird bei der Vereinsmeisterschaft eine Herren-B-Klasse eingeführt. Erster Sieger: Ralf Lutzius. Das Finale des Kreispokals wird erreicht. Ruwa Dellwig ist dann aber eine Nummer zu groß. Rolf Galle kann bei der Kreismeisterschaft bis ins Viertelfinale vorstossen. Erstmals wird eine Schülerinnen-Mannschaft gemeldet. Die Mädchenmannschaft wird zum Kadertraining des Kreises eingeladen. 25 Jugendliche nehmen an der ersten Jugendherbergsfahrt teil. Über Pfingsten geht es nach Blomberg.





1983

Brigitte Borsing wird die erste Frau an der Spitze der Abteilung. Das 10-jährige Jubiläum wird mit einer rauschenden Ballnacht im Gasthaus Margarethenhöhe gefeiert. Ein Programm mit besonderen Effekten wird geboten. Um Mitternacht verzaubert eine Sequenz aus dem Ballett Schwanensee das Publikum. Als sterbender Schwan brilliert Helmut Böcking. 2. und 4. Herren feiern ebenso den Aufstieg wie die Jungen. Anlässlich des Jubiläums richtet der TUSEM ein 2er-Jugendturnier aus.

1984

Die Damen steigen in die Bezirksliga auf. Helga Kaufmann, Christiane Gehrsitz, Bärbel Mücke und Ülle Böcking bilden das Team. Vom Oberligist TTSC Mülheim kehrt Burkhard Wagner zurück an die Waldlehne. Zu einer Freundschaftsbegegnung fährt eine Gruppe des TUSEM nach Papenburg.

1985

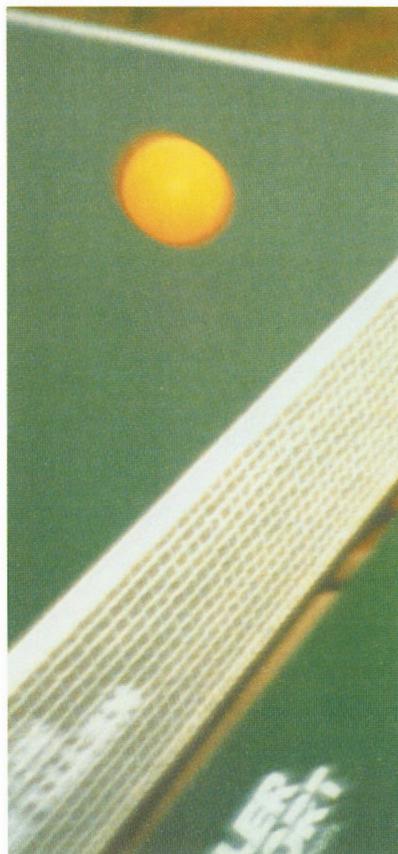
Der Gründungsvorsitzende Kurt Walter wird mit der goldenen Ehrennadel des TUSEM ausgezeichnet. Der SV Amisia kommt aus dem Emsland zum Gegenbesuch. Die legendäre 3. Herren steigt auf. Auch die „Zweite“ schafft den Sprung in die höhere Liga.

1986

Albrecht Reinecke wird 1. Vorsitzender. Durch die neue Sporthalle am Lührmannwald bekommen auch die Tischtennis-Spieler mehr Trainingszeiten. Der Bau einer Umkleidekabine und Dusche für die Damen wird angekündigt. Reinhold Arlt ist seit 10 Jahren Kassierer. Die dritte Herren wird ihrem Ruf als Fahrstuhlmannschaft gerecht: Wieder abgestiegen. Gefeiert wird trotzdem.

1987

Der Fahrstuhl bleibt aktiv: Die „Dritte“ steigt wieder auf, wie noch zwei andere Teams der Abteilung. Wieder bricht der TUSEM-Tross nach Papenburg auf.



1988

Martin Buhr übernimmt die Leitung der Tischtennis-Abteilung. Die Damen steigen in die Bezirksklasse auf. Die dritte Herren bleibt zwischen den Ligen in Bewegung.

Thomas Silz beendet die Jungen-Saison mit der Bilanz von 19:1-Spielen.

Nach einer Werbekampagne wird das Jugendtraining von Mädchen überrannt.

1989

Die Schüler steigen in die Kreisliga auf. Auch die zweite Herren klettert um eine Liga. Einige Jugendliche nehmen an der Tischtennis-Kinder-Olympiade in Düsseldorf teil.

1990

Was lange währt : Die Damen bekommen eine Umkleide und Dusche. Manni Dauber ist erstmals für den TUSEM an der Platte. Im Kreispokal-Finale deklassieren Friedhelm Overländer, Jürgen Spohr und Manni Dauber den Titelverteidiger MTG Horst. Sandra Bohn wird Bezirksmeisterin und wird beim Verbandsvorranglienturnier Dritte.

1991

Die Herren steigen in die Bezirksklasse auf, die Jungen in die 1. Kreisklasse. Erstmals darf der TUSEM die Kreismeisterschaften ausrichten.

1992

Im Stadtpokal ist der TUSEM Gastgeber für den Zweitligisten MTG Horst.

Die C-Schülerin Christiane Brosch wird Bezirksmeisterin und in der B-Gruppe Kreismeisterin.

Eine neue Freundschaft wird mit dem TSV Himmelstadt begründet und die Franken sind in Essen zu Gast.

1993

Fünf Jugendmannschaften schaffen den Aufstieg.

Das verbandsoffene Saisonvorbereitungsturnier des TUSEM feiert Premiere. Später wird es nach einer Idee von Frank Müller auf „TUSEM-warm up“ getauft.

Friedhelm Overländer, der sich besonders um die Tischtennis-Abteilung verdient gemacht hat, stirbt im Alter von 55 Jahren.





1994

Die Herren steigen in die Bezirksliga auf. Der Gegenbesuch in Himmelstadt wird abgestattet.

1995

Der Gründungsvorsitzende Kurt Walter erhält für 60 Jahre Vereinstreue den goldenen Wappenteller des TUSEM. Erstmals ist der TUSEM Ausrichter der Stadtmeisterschaften. Die Damen steigen in die Kreisliga auf, die Mädchen in die Bezirksliga.

1996

Gerd Starkmann wird 1. Vorsitzender. Sandra Bohn und Sarah Reyter erreichen mit ihrer Schulmannschaft das Bundesfinale „Jugend trainiert für Olympia“.

1997

Erfolge überall: Die erste Herren um Manni Dauber steigt in die Landesliga auf. Auch die „Zweite“ und die „Vierte“ jubeln über Aufstiege. Die Mädchen brechen alle Rekorde: Im Bezirk die Besten werden die Nachwuchsspielerinnen fünfte bei den Westdeutschen Meisterschaften. Für hervorragende Jugendarbeit erhält die Abteilung den „Kaiserberg-Pokal“ des Bezirkes.

Das „TUSEM-warm up“ wird erstmals am Lührmannwald ausgetragen. Wieder ist die Stadtmeisterschaft beim TUSEM zu Gast.

1998

25 Jahre Tischtennis im TUSEM. Ein Jubiläum, das im Gasthaus Margarethenhöhe mit großem Programm gefeiert wird.

Die Mädchen räumen auf Bezirksebene wieder alle Titel ab. Die Herren belegen den 5. Rang in der Landesliga. Der Karl-Rehberger-Pokal für gute Jugendarbeit geht an die Tischtennis-Abteilung.

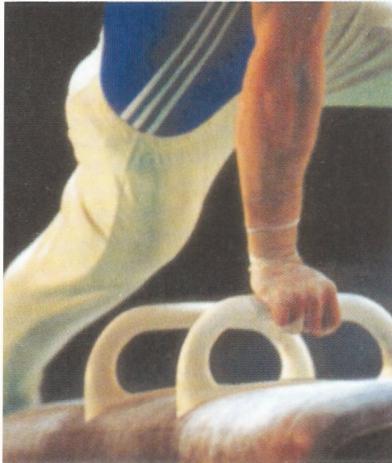
1999

Der mehrfache Deutsche Meister und Senioren-Weltmeister Wilfried Lieck tritt beim „TUSEM-warm up“ an und gewinnt. Die Herren müssen zurück in die Bezirksliga.



*Aufstieg in die Landesliga,
1. Herrenmannschaft 1997*

Größe durch Vielfalt



Bei den zurückliegenden Jubiläen unseres Vereins war die Turnabteilung stolz darauf, die mitgliederstärkste Abteilung im TUSEM zu sein. Bis heute ist sie dies geblieben, nur die Altersstruktur hat sich leicht geändert, weil die demographische Entwicklung unserer Gesellschaft auch vor der Turnabteilung nicht Halt gemacht hat.

Waren früher die Turnstunden die einzige Möglichkeit für die Kinder der Margarethenhöhe, im Verein Sport zu treiben, bietet sich heute neben dem reinen „Turnen“ ein breit gefächertes Angebot.



Durch die 1986 von Bärbel Brückner neu gegründete „Eltern-Kind-Gruppe“ 2–3 Jahre (Leitung bis heute) und die später dazugekommene Altersstufe 1–2 Jahre (jetzige Leitung Petra Gebauer) kommen auch schon die Kleinsten in die Hallen.

Vor vier Jahren übernahm Svenja Luxen von der langjährigen Übungsleiterin Marlene Krallmann das Vorschulturnen (3–6 Jahre), dessen zahlenmäßiger Ansturm nur mit der Hilfe weiterer Übungsleiter, z. B. Helga Block, bewältigt werden kann.

Seit Januar 2001 hat Andrea Leisen (Gründerin der Eltern-Kind-Gruppe 1–2 Jahre vor ca. zehn Jahren) die Grundschülerinnen 6–10 Jahre von Bärbel Brückner übernommen, die seit 38 Jahren im Kinderturnbereich tätig ist und auch weiterhin die 10–14-jährigen Mädchen in Schwung bringt! In den letzten zwei Jahrzehnten erlebten die Männer-, Frauen- und Seniorenkreise einen wahren Aufschwung. Marlene Krallmann, seit 1975 Oberturnwartin, hat schon in den siebziger Jahren erkannt, dass die Abteilung sich vom reinen Geräteturnen zum vielseitigen Breitensport entwickeln muss, um mit der Zeit zu gehen. Ihre großen Erfolge beim Frauen- und Kinderturnen gaben ihr Recht. Qualifizierte Übungsleiterinnen unterstützen sie bei ihrer Arbeit. Seit ca. zwei Jahren hat sie die Leitung der Frauengruppe an Grete Schramm übergeben.

Ein Glücksfall für die Männer-Turnabteilung wurde Willi Schütz, der am 22.2.1974 die Abteilung als Leiter übernahm, nachdem diese bis dahin fast führungslos dahindümpelte. Sein Jedermannturnen hatte großen Erfolg und die Teilnehmerzahl an den Turnabenden wurde fast verdoppelt. Leider dauerte die gute Zeit unter Willi Schütz nur bis Ende 1979, als er seine Trainertätigkeit aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste.



*Marlene Krallmann,
Ehrenmitglied des TUSEM*



*Mädchen im Handstand:
Jessica Widera, stehendes Mädchen:
Michaela Heiderich*



Als Übergangslösung wurde der Boxer Jürgen Kehrbaum gewonnen, der aber schon nach kurzer Zeit wegen beruflicher Veränderung sein Amt zur Verfügung stellte. Peter Waßmuth übernahm nun das Heft in der „Deutschlandriege“ und hat bis heute die erfolgreiche Arbeit von Willi Schütz fortgesetzt und weiter ausgebaut. An seinem 70. Geburtstag stellte Peter sein Traineramt offiziell zur Verfügung und legte es in jüngere Hände.

In Bernd Kappen (48) hat die Männer-Turnabteilung einen Nachfolger gewonnen, der sich bereits an vielen Turnabenden den Ruf eines exzellenten sportlichen Leiters erworben hat. Peter Waßmuth rufen wie ein herzliches „Dankeschön“ für die schöne Zeit unter seiner Regie zu, Bernd Kappen ein ebenso herzliches „Glückauf“ für eine erfolgreiche Trainertätigkeit und der gesamten Turnabteilung die besten Wünsche für die Zukunft.

Zum 75. Geburtstag unseres TUSEMs gelten auch nach 50 Jahren noch die gleichen Worte: „Turnen ist nicht das Leben. Es kann auch nur einen kleinen Teil des Lebens darstellen, der aber bewirken kann, dass es gesünder, reicher und schöner wird.“

Karl-Heinz Prause

Andrang beim Männer-Turnen



Pionierarbeit geleistet

Der TUSEM zählt zu den Vereinen, in denen der Volleyballsport zuerst gespielt wurde. Lange vor dem Boom nach den Olympischen Spielen 1972 waren wir vom TUSEM schon in dieser athletischen Sportart am Ball. Neben den nackten Daten und Zahlen bestand und besteht das Abteilungsleben aus vielen gemeinsamen Fahrten zu Turnieren ins Ausland und in ganz Deutschland. Gemeinsame Aktivitäten und Feiern haben über viele Jahre zum festen Programm gehört. Die Abteilungschonik enthält viele Erfolge, aber auch Rückschläge:





1960

Acht Männer und eine Frau gründen die Volleyballabteilung im TUSEM: Rudi Laaser, Hellmuth Bähring, Harald Sokoll, Hans Knofe, Karl Heinz Prause, Fried Theissen, Heinz Stemmler und Engelbert Stender. Als Kassiererin stellt sich Irmgard Sokoll zur Verfügung. Schon im Gründungsjahr wird das erste internationale Turnier ausgerichtet. Eine Mannschaft nimmt an der Gaurunde des Rheinischen Turnerbundes teil.

1961

Rudi Laaser übernimmt den Vorsitz. Gemeinsam sind er und Christian Dreiser die ersten Essener, die beim Deutschen Volleyball Verband (DVV) in Kassel die Schiedsrichter-Lizenz erwarben.

1969

Der TUSEM schließt sich dem DVV an und startet in der Bezirksklasse.

1971

Aufstieg der Mannschaft in die Landesliga

1972

Der TUSEM richtet die Deutsche Meisterschaft der Senioren aus.

1973

Der TUSEM wird Essener Stadtmeister. Erstmals wird unter Trainer Klaus Leisen eine Damenmannschaft gemeldet. Mit acht neuen Spielern steigt die erste Mannschaft in die Verbandsliga auf.

1975

Wieder einmal ist der TUSEM Vorreiter. Mit Evgueni Moposow kommt der erste Spieler aus der UdSSR in die Bundesrepublik und verstärkt die erste Mannschaft, die dennoch aus der Verbandsliga absteigen muss.



Pokalfight beim TUSEM gegen die Favoriten aus Wuppertal mit Ex-Nationalspieler Olaf Becker



Silke Straub beim Bälle-Wuchten

1979

Fünf der zehn gemeldeten Mannschaften steigen auf. Der Kreispokal wird von der ersten Mannschaft in folgender Besetzung gewonnen: Jochem von der Heide (der übrigens nach einigem „Fremdgehen“ zuletzt in der Saison 2000/2001 das TUSEM-Trikot getragen hat), Ferdi Schulte, Axel Höser, Arno Schürmann, Klaus Leisen, Hans-Georg Kuberg, Stefan Mikić, Jürgen Winkler und Hartmut Banniza.

Die A-Jugendmannschaften erreichen die höchste Spielklasse. Ermöglicht wurde dieser Erfolg nur durch konsequente Aufbauarbeit. Vor allem mit den Schulen wurde kooperiert. Bei den Mädchen mit dem BMV-Gymnasium, bei den Jungen mit dem Helmholtz-Gymnasium. Horst Heuft war dort Wegbereiter und viele Jahre mit großem Engagement bei der Sache. Horst Heuft, der nie Mitglied beim TUSEM wurde, gebührt unser großer Dank. Ohne ihn wäre vieles beim TUSEM nicht möglich gewesen.

1983

Gegen den großen TuS 04 Bayer Leverkusen bestreitet der TUSEM die Aufstiegsspiele zur Verbandsliga. Mit Glück und Geschick behält unser TUSEM die Oberhand.

1984

TUSEM = Pokalschreck! Im Endspiel des Bezirkspokals wird der Spitzenreiter der Regionalliga Bayer Wuppertal bezwungen. Wuppertal kann sich mit dem Aufstieg in die 2. Bundesliga trösten. Im WVV-Viertelfinale unterliegt unsere Mannschaft dem Zweitligisten TVK Wattenscheid mit 1:3. Die TUSEM-Damen steigen unter ihrem Trainer Detlef Böcking in die Bezirksliga auf.

Der erste TUSEM-Cup wird ausgetragen. Dieses Saisonvorbereitungsturnier entwickelt sich in den Folgejahren zu einem festen Bestandteil des Abteilungslebens und genießt einen ausgezeichneten Ruf bei den Sportlern. Bis gegen Ende der 90er Jahre wird dieses Turnier jedes Jahr ausgetragen. Bei den Damen wurde um den Horst-Heuft-Pokal gekämpft, bei den Herren um den Rudi-Laaser-Pokal.



1985

Die Volleyballer feiern ihr 25-jähriges Bestehen mit einem bunten Abend im Gasthaus Margarethenhöhe. Im Rahmen dieser Feier wird Rudi Laaser zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Abteilungsleiter Klaus Leisen dankt ihm für sein jahrelanges, aufopferndes Engagement.

Im Jubiläumsjahr hat der TUSEM allen Grund zum Jubel: Die Herren qualifizieren sich für die neugeschaffene Oberliga und die Damen steigen unter ihrem Trainer Thomas Multhaupt in die Landesliga auf. Die Mannschaftsliste: Kirsten Hülsenbeck, Karin Zapatka, Gitti Lohmar, Isabell Brammertz (die es später bis in die erste Bundesliga bringt), Britta Humann, Jutta Orthof, Susanne Althaus und Angelika Kastner.

Neben dem TUSEM-Cup wird ein hochkarätiges, internationales Spiel ausgerichtet. Gäste sind die Nationalmannschaft Canadas und der 14-fache CSSR-Meister Dukla Liberice.

1986

Die Oberliga war eine Nummer zu groß und kann nicht gehalten werden.

In der neuen Halle am Lührmannswald finden die Volleyballer endlich ein Zuhause. Die Jugendarbeit kann weiter forciert werden.

Im Rahmen des 60-jährigen Jubiläums des TUSEM richten die Volleyballer wieder ein internationales Spitzenspiel aus.

Dieses Mal sind die Nationalmannschaft Taiwans und erneut Dukla Liberice die Kontrahenten.

Klaus Leisen gibt aus beruflichen Gründen den Abteilungsvorsitz ab. Nachfolger wird Horst Orthof.

TUSEM-Ehrenmitglied Rudi Laaser wird 70 Jahre alt.



Unser Block war wohl nicht ganz dicht...



1987

Aus dem angepeilten Wiederaufstieg in die Oberliga wird nichts.

Internationaler Spitzenvolleyball zum Dritten: Die Nationalteams von Südkorea und Holland sind beim TUSEM zu Gast. Weltklasse pur, die Namen der Spieler sind Musik in den Ohren der Volleyballfans.

Beim Deutschen Turnfest in Berlin wird der TUSEM von 231 Mannschaften Vierter. Mit großartigen Leistungen wird dieser Erfolg gefeiert.

Neuer Trainer der Herren wird Stefan Hömberg, der seine aktive Karriere beim Zweitligisten VV Humann bereits mit 24 Jahren aus gesundheitlichen Gründen beendet. Er initiiert ein Trainingslager in Rütchen. Neben den sportlichen Aspekten bringt dieser Wochenendtrip im Sauerland die beteiligten Mannschaften näher zusammen und stärkt das Wir-Gefühl. Legenden ranken sich um die nächtlichen Geschehnisse.

1989

Mit dem Helmholtz-Gymnasium wird die Kooperation vertieft.

1990

Der bittere Gang in die Landesliga muss angetreten werden. Die Mannschaft bleibt aber fast komplett beisammen. Ecki Schmidt-Elbers kommt als Spielertrainer hinzu. Das vielleicht größte Volleyballspektakel, das Essen bisher erlebt hat, findet auf der Margarethenhöhe statt: Der SUPERCUP.

Sechs Spitzenteams, darunter der Deutsche Meister, der Deutsche Pokalsieger, der Belgische Pokalsieger und ein Team aus Chicago, spielen um die Silbertrophäe. Die Gäste sind von der Stimmung in der Halle angetan. Viele Zuschauer pilgern zum Lührmannwald. Geplant war, dieses Spitzenturnier zur ständigen Einrichtung zu machen. Scheitern musste dieses ehrgeizige Vorhaben an dem ständigen Mangel an Sponsoren. Schon für die zweite Auflage ist der Etat nicht mehr sicherzustellen, so daß wir uns schweren Herzens entschließen, das Projekt nicht weiterzuverfolgen. Aber auch bei den Volleyballern gilt: Immer den Blick für das Machbare bewahren!





Melanie Volkmann im Block, während Simone Kloidt noch spekuliert

1991

Knapp wird der Wiederaufstieg verpasst. Große Pläne müssen aufgrund eines engen Zeitrahmens ad acta gelegt werden: Wir vom TUSEM bekommen das Angebot, eine Bundeslizenz zu übernehmen. Besonders reizvoll wird die ganze Angelegenheit, weil nicht nur eine sehr starke Mannschaft mit mehreren Nationalspielern und einer der angesehensten Trainer übernommen werden könnten, sondern auch ein Platz im Europapokal. Da aber zwischen dem Angebot und dem Entscheidungsdatum nur zehn Tage liegen, ist der Etat von über einer Million D-Mark nicht zu sichern. Der oben schon zitierte Blick für das Machbare beim TUSEM obsiegt gegen die Verlockungen der internationalen Sportbühne. So eine Chance bekommen wir aber wohl nie wieder.

1992

In der Relegation schaffen die Herren den Aufstieg in die Verbandsliga. Außerdem wird der TUSEM seinem Ruf als Pokalschreck wieder gerecht. Erst im Halbfinale müssen wir vom TUSEM uns dem VV Humann beugen.

Als neuer Trainer der ersten Damen kommt HaGe Blümer zum TUSEM. Mit ihm kommen einige Spielerinnen des Lokalrivalen VC Borbeck zum Lührmannwald. Auch in der Jugendarbeit engagiert sich der Hobbytaucher sehr stark. Die Nationalmannschaft Sri Lanka ist zu Gast.

1993

Nach dem Klassenerhalt kommt es zu einem großen Umbruch bei den Herren.

1994

Nach einem Durchmarsch steigen die Damen in die Verbandsliga auf. Erstmals hat der TUSEM zwei Teams in dieser hohen Spielklasse.

1995

Wieder kann bei den Herren der Abstieg aus der Verbandsliga nicht verhindert werden. Mit Frank Vonnemann übernimmt nun ein Ur-TUSEMer das Ruder. Die zweite Damen folgt der „Ersten“ und steigt in die Verbandsliga auf.



1996

Durch die Übernahme des VC Mülheim melden wir uns in der Oberliga zurück. Kurioser Weise sind etliche der Spieler schon früher beim TUSEM gewesen, so dass man eher von einer Heimkehr sprechen kann.

Mit nun fünf Herren- und sieben Damenteams ist der TUSEM einer der größten Volleyball-Vereine Deutschlands.

1998

Die zweite Damen muss zurück in die Landesliga.

Beim Lokald Derby gegen den VBC Kray gibt es in der Sporthalle Margarethenhöhe einen neuen Zuschauerrekord für die Oberliga. Rund 400 Fans verfolgen das Spiel.

1999

Die Herren belegen in der Oberliga den dritten Rang. Das beste Ergebnis, das je vom TUSEM erzielt wurde.

Horst Orthof kandidiert nicht mehr für das Amt des 1. Vorsitzenden. Als Nachfolger wird Carsten Dörfel gewählt. Horst Orthof wird zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der Dank für dreizehn erfolgreiche Jahre kann auch so nur unzureichend ausgedrückt werden.

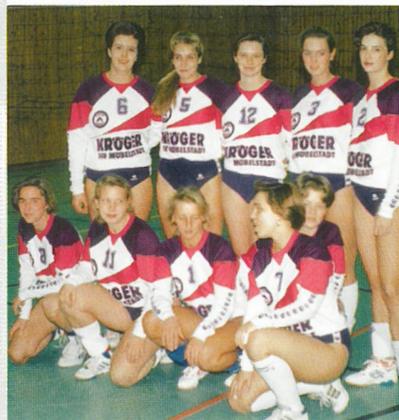
2001

Ein bitteres Jahr bringt die Chance zum Neuanfang: Die erste Herren steigt aus der Oberliga ab. Die schleichende Entwicklung des Niedergangs der Mannschaft war nicht mehr zu übersehen. Fast alle Spieler verlassen den TUSEM. Die engagierte „Zweite“ übernimmt den Platz in der Verbandsliga und will unter Spielertrainer Olaf Götz zunächst die Liga halten. Auch die erste Damen steigt ab. In der Landesliga muss ein Neuaufbau gemacht werden.

Positive Signale gibt es aber dennoch: In der weiblichen Jugend sind viele Mannschaften am Start, teilweise in der höchsten Spielklasse. Vor allem Christian Stewen sorgt mit seinem Einsatz für die Basis der Abteilung.

Stefan Blümer

Pokalschreck und Wiederaufsteiger



Unsere erste Verbandsliga-Mannschaft bei den Damen

Sport und Gesundheit – ein Zentrum für alle



Vom Status Quo...

Lange bevor das Sport- und Gesundheitszentrum (SGZ) aus der Taufe gehoben wurde, war in unserer großen Gemeinschaft der Breitensport fest etabliert. Beim Aufbau maßgeblich beteiligt war vor allem Brigitte Borsing.

1986

Nach Fertigstellung der Sporthalle Margarethenhöhe wurden die Möglichkeit genutzt, mit den damaligen Sportlehrern und Übungsleitern das Breiten- und Freizeitsportangebot im TUSEM zu erweitern.

So entwickelten sich in den folgenden Jahren neue Sportangebote für Breitensportler, Kinder und Senioren, die fast alle auch heute noch fester Bestandteil im Breitensportprogramm unseres Vereins sind.

Die Sportangebote reichten vom „Mutter und Kind-Turnen“ bis hin zur Seniorengymnastik.

Mit dem Kindergarten wurde eine Kooperation gestartet, für Grundschüler eine Orientierungssportstunde am Nachmittag angeboten.

1988

Fitnessstraining für Damen und Herren im Krafraum kommt ebenso neu ins Programm wie der Schwimmkurs für Vorschulkinder im Rahmen der Kooperation mit dem Kindergarten.

In den Ferien bietet der TUSEM Ausflüge, Radtouren, Wandern und Grillen an.

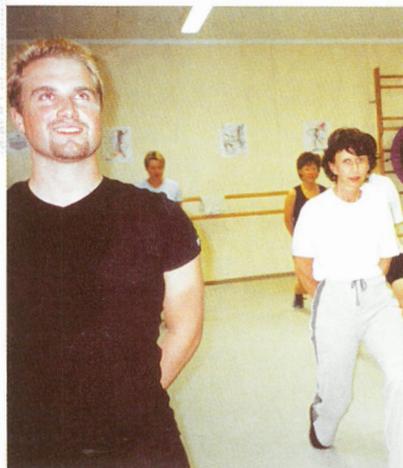
1989

Zusammenstellung des gesamten TUSEM-Sportangebotes in einer Broschüre unter dem Titel „Ein Verein für Alle“

1990

Die Suche nach geeigneten Räumen für die Einrichtung eines Gesundheitszentrums wird mit Nachdruck betrieben. Erste Gesundheitskurse werden in Zusammenarbeit mit dem ESPO, Gesundheitsamt, Landessportbund und der AOK dennoch schon ins Programm aufgenommen, darunter auch ein präventiver Herz-Kreislauf-Kurs mit ärztlicher Betreuung sowie Joga und autogenes Training. Auch die Ernährungsberatung für Übergewichtige findet regen Zuspruch.

Aus Platzmangel fanden die Kurse zunächst im Foyer der Sporthalle Margarethenhöhe statt.



Body-Power-Gruppe in Aktion

Im Rahmen des Breitensports wird mit der Rhythmischen Sportgymnastik für Mädchen ein ehrgeiziges Projekt gestartet. Mit Regina Weber übernimmt eine international bekannte und erfolgreiche Sportlerin das Training der jungen Mädchen.

Aufgrund der hohen Trainingsintensität werden an den TUSEM jedoch extreme Anforderungen gestellt, die eine dauerhafte Beibehaltung dieses Projektes unmöglich machen. Das Jugenddorf Zehnthof (CJD) wird als Abteilung in den TUSEM integriert.

1993

Das Raumproblem wird behelfsmäßig gelöst: Die Geschäftsstelle zieht an die Sommerburgstraße um. Die Pavillions werden zum SGZ TUSEM umgebaut.

Ab August 1993 werden die ersten 20 Kurse im Gesundheitszentrum angeboten.

1995

Viele Kursangebote wie Bauchtanz, Wirbelsäulengymnastik, Zilgri, Bewegungskurse für Kinder und Jugendliche wurden zum festen Angebot im Gesundheitsprogramm.

Offizielle Eröffnung des SGZ im Sommer 1995 unter der Leitung von Anke Bednarzik.

1996

Rehabilitationssport beim TUSEM wird nun auch auf der Margarethenhöhe angeboten.

Die erste Herzsportgruppe in Zusammenarbeit mit dem Ärzteteam vom Uniklinikum wird gegründet.

Erstmals wird ein schon lange geplantes Seniorensportfest in der Sporthalle am Lührmannwald durchgeführt. Die Resonanz ist sehr positiv. Fortan wird dieses Sportfest fester Bestandteil im Kalender des TUSEM.

„Teenie“-Aerobic



1998

Ein Rekordjahr: 70 Kursangebote, mit 1.400 Kursanmeldungen im Gesundheitszentrum am Fibelweg werden verzeichnet.

Mit dem Sport- und Gesundheitszentrum Mitte wagt sich der TUSEM in fremde Gefilde. An der Ottilienstraße finden vor allem die Abteilungen Tanzen und Taekwondo ein neues zu Hause. Der Aufbau eines breiten Kursprogramms in der Stadtmitte gelingt nur schleppend.

Die Asthma-Sportgruppe wird gegründet.

1999

Anke Bednarzik verlässt den TUSEM. Die Lücke ist nur zu schließen, indem Bärbel Brückner und Bernd Gerstenberg sehr engagiert in die Bresche springen. Die meisten Übungsleiter bleiben uns treu.

2001

Überlegungen reifen heran, neben dem TUSEM-Clubhaus ein Sport- Gesundheits- und Bürgerzentrum zu errichten. Die derzeitigen Räumlichkeiten des SGZ sind uns zwar zur Heimat geworden, entsprechen aber nicht mehr den heutigen Standards. Zudem wollen wir vom TUSEM über den Tellerrand blicken und den Bürgern der Margarethenhöhe einen Saal bieten können, in dem auch größere Versammlungen Platz finden.

Wir hoffen, mit unseren durchdachten Plänen von den Entscheidungsträgern in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ein klares JA zu hören, damit schon im Jahr 2002 der erste Spatenstich für den Neubau am Fibelweg erfolgen kann.

...zum sinnvollen Neubau



Von der TUSEM-Jugend: Generationswechsel

Das Jahr 2000 begann für den Vereinsjugendausschuss mit dem Ende einer Ära. Nach 16-jähriger Amtszeit stellte sich der langjährige Vereinsjugendwart Norbert Mühlenbeck nicht mehr zur Wiederwahl. Auch die meisten seiner Wegbegleiter während seiner langen Amtszeit standen nicht mehr für ein Amt im Ausschuss zur Verfügung. Ihnen allen gilt unser Dank für ihre Bemühungen, die Verständigung zwischen den Jugendabteilungen durch zahlreiche Veranstaltungen zu fördern und unseren jungen Sportlerinnen und Sportlern ein gegenseitiges Kennenlernen über Abteilungsgrenzen hinaus zu ermöglichen.

Europa gelebt: Der Eurathlon 2001 in Essen



In ihrem Sinne versucht seitdem ein stark verjüngter neuer Jugendausschuss mit folgender Mannschaft diese Ziele weiter zu verfolgen: Judith Friesenhagen, Sarah Jacobs, Imke Sumfleth, Stefanie Brückner, Stuart Hartmann, Kevin Busse, Florian Fröhlich, Daniel Hrdina und Lars Overländer bilden mit einem Durchschnittsalter von 20 Jahren die wohl jüngste Truppe, die unser Verein je gesehen hat.

Während der vergangenen 16 Jahre ist es Norbert Mühlenbeck und seinen Mitstreitern gelungen, einige Termine fest im TUSEM-Kalender zu etablieren. In erster Linie sind unsere beiden Spielfeste zu nennen: Das Kinderfest für unsere Kleinsten im November und das Sommerburgfest für die etwas Älteren im Juni, die unser neuformiertes Team ganz in der Tradition der letzten Jahre fortführen wird. Leider gelang es trotz unermüdlicher Versuche nie, z. B. mit den früher legendären Straßenbahnfesten oder Discoververanstaltungen auch unsere Jugendlichen dauerhaft für eine Sache zu begeistern.

Obwohl wir wissen, wie schwierig dieses Unterfangen in unserer kurzatmigen Gesellschaft ist, hat sich der neue Jugendausschuss gerade dieses Ziel besonders dick auf die Fahnen geschrieben. Mit dem Eurathlon, einem internationalen Jugendtreffen mit Teilnehmern aus Frankreich, Italien und Deutschland, ist uns eine willkommene Gelegenheit in den Schoß gefallen. Ursprünglich hatte sich die Sportjugend Essen an dieser traditionsreichen Veranstaltung – eine Idee unseres Ehrenmitglieds Guy Dallut – beteiligt, aber als im Jahr 2000 eine Beteiligung nicht mehr ermöglicht wurde, sprang unser Verein spontan ein. Nach einem wunderbaren Aufenthalt in Frankreich im letzten Jahr durfte der TUSEM 2001 in seinem Jubiläumsjahr erstmalig Gastgeber des Eurathlon sein. Bestärkt vom glänzenden Verlauf und der Begeisterung unter den jugendlichen Teilnehmern werden wir alles daran setzen, auch dieses Jugendtreffen fest in unseren Vereinskalendar aufzunehmen. Ohne die Förderung durch die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung wäre diese Veranstaltung nicht durchführbar gewesen. Da mit 16 Personen aber nur eine sehr geringe Zahl von Jugendlichen am Eurathlon teilnehmen kann, werden weitere Freizeitangebote folgen.

Auch das gesellschaftliche Engagement hat in den vergangenen 15 Jahren an Bedeutung gewonnen. Mit der Beteiligung an Podiumsdiskussionen zu Themen wie Drogenmissbrauch oder Jugendkriminalität wurde der Grundstein gelegt. Der Aktionstag „Zivilcourage auf der Höhe“ gegen Rassismus und Fremdenhass stellte den bisherigen Höhepunkt dar. In Zusammenarbeit mit vielen anderen Organisationen aus unserem schönen Stadtteil wurde den Besuchern ein umfangreiches Programm mit Diskussionsrunden, Zeitzeugengesprächen, zahlreichen Aktionen und einem auf die Thematik abgestimmten Spiel- und Spaßprogramm für Kinder und Jugendliche geboten. Da es auch für den TUSEM von enormer Bedeutung ist, als Vorbild für unseren Nachwuchs zu gesellschaftlichen Problemen klar Stellung zu beziehen, ist die Teilnahme an weiteren Veranstaltungen dieser Art für den Vereinsjugendausschuss eine Selbstverständlichkeit.

Die Schwierigkeiten, denen wir bei unserer Arbeit entgegen treten müssen, sind die gleichen, wie in der Vergangenheit. Es gibt zwar nach wie vor einige junge Leute, die bereit sind Verantwortung zu übernehmen und unseren Verein ehrenamtlich zu unterstützen, allerdings dürften es im Hinblick auf unsere zahlreichen Aktivitäten schon ein paar mehr sein. Immerhin hat die Zusammenarbeit des Jugendausschusses mit den einzelnen Jugendabteilungen besonders in jüngerer Vergangenheit wieder an Tiefe gewonnen, aber auch hier wäre ein noch breiterer Beistand aus den Abteilungen trotz aller Terminprobleme wünschenswert. Deshalb erwarte ich mit Spannung den nächsten ordentlichen Jugendtag im Januar 2002, bei dem wieder ein neuer Ausschuss gewählt wird. Ich hoffe auf starke Beteiligung und auf den einen oder anderen, der sich mit Interesse an unserer Arbeit für ein Amt zur Verfügung stellt. Bis dahin in alter Tradition ein herzliches Glückauf allen TUSEMern.

Lars Overländer



Weitsprung beim Sommerburgfest

Zu guter Letzt



Das TUSEM-Emblem – Symbol für die Ziele des Vereins

Jeder kennt es, doch nicht allen ist seine Bedeutung bekannt – und nur wenige wissen, wer das Emblem unseres TUSEM mit dem Vereinsnamen und dem Dreieck in der Mitte des Kreises kreiert hat.

Es war der Tennisspieler Ernst Sander, der schon in jungen Jahren unserer sportlichen Gemeinschaft beigetreten ist und der – gemeinsam mit den „Pionieren der ersten Stunde“ – mit der Gestaltung des TUSEM-Emblems die Grundwerte des Vereins, denen wir uns auch heute noch verpflichtet fühlen, zum Ausdruck brachte:

„Von der breiten Basis zur Spitze...“ lautet die Aussage des Dreiecks und symbolisiert damit sichtbar unsere Vereinsziele.

Im Herbst 1981 war es der Wunsch von Ernst Sander, in dankbarer Erinnerung an die Vergangenheit über die Idee zu diesem einprägsamen und aussagefähigem Emblem mit Klaus Schorn zu sprechen – und noch einmal die vielen Erlebnisse bis hin zu den Gründen seiner jahrzehntelangen, tiefen Verbundenheit zum TUSEM Revue passieren zu lassen.

Wenige Wochen nach dem Gespräch verstarb Ernst Sander im November 1981.

Wie Karl Rehberger (†) im Schlamm zeltete...

In den ersten Nachkriegsjahren zählte für den Handball-Nachwuchs u.a. das traditionelle Zeltlager am Haltener See zu den besonderen Ereignissen.

So war es auch 1951, als sich 45 TUSEM-Jugendliche wieder auf dieses Erlebnis freuten und wenige Stunden vor dem Aufbruch in die „Ferne“ der – damals erst 16jährige – Jugendwart Klaus Schorn mit einem besonderen Problem konfrontiert wurde.

Der Begleiter und Betreuer K. Mohr musste aus familiären Gründen leider absagen. In dieser Situation die alleinige Verantwortung „unserem“ damals noch nicht volljährigen Klaus zu übertragen, war natürlich nicht möglich, so dass es nur zwei Alternativen gab:

Das langfristig geplante Zeltlager abzusagen oder ganz kurzfristig „Ersatz“ zu finden. Die Frage nach der schnellstmöglichen Lösung richtete Klaus Schorn an den damaligen Vorsitzenden Karl Rehberger, der sich nach kurzer Rücksprache mit seiner Frau Käthe spontan bereit erklärte, seine privaten Vorhaben zurück zu stellen und statt dessen mit nach Haltern zu fahren und über Pfingsten vier Tage im Zelt der Handball-Jugend zu übernachten...

Während für den TUSEM-Nachwuchs – trotz der schlechten Witterungsverhältnisse mit viel Regen – die Zeit am Halterner See mit dem traditionellen Lagerfeuer erneut einen schönen, erlebnisreichen Verlauf nahm, hat sich Karl Rehberger nicht „beschwert“, dass es im Zelt sehr kalt war und er oft auch „pitschnass“ wurde.

Für ihn als Vorsitzenden des TUSEM war es wichtig, dass die Fahrt und das Zeltlager für die 45 Jugendlichen zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde... das allen noch in bester Erinnerung ist.

Die gute Seele

Peter Hülsmann, Chef „unserer“ Sporthalle am Lührmannwald. Peter ist immer für die Sportler des TUSEM da und sorgt dafür, dass „unsere“ Halle die schönste in Essen bleibt.

Peter Hülsmann



Ohne Visum in Sofia

Erster internationaler Auftritt der TUSEM-Handballer 1983 in Sofia. Nach einem guten Flug mit glatter Landung steht Jochen Fraatz als erster an der Passkontrolle. Der Beamte durchblättert das Dokument, schüttelt es - doch nichts kommt zum Vorschein. Wir waren auf Grund einer falschen Aussage des staatlichen bulgarischen Reisebüros ohne Visa angereist. Die Kommandantin des Flugplatzes verfügte unsere sofortige Ausweisung mit der nächsten Maschine - nach Athen. Doch nach langem hin und her erlaubte sie uns dann doch die Einreise - allerdings gegen Zahlung der doppelten Gebühr...

Das französische Bett in Montreal...

Mit den Fußballern reiste unser Ehrenpräsident Karl Rehberger nach Montreal. Er teilte sich das Zimmer mit dem etwas schwächlichen, langjährigen Trainer der Fußballer, Hans Kuhn. Nach der ersten Nacht bat Karl Rehberger für beide um ein anderes Zimmer. Der Grund: Sie hatten eins mit einem französischen Bett erwischt und Karl Rehberger fürchtete, Hans Kuhn würde eine weitere Nacht nicht überleben...

Der Sänger aus dem Schwabenland

Nach dem letzten Spiel der Fußballer auf ihrer Kanada-Reise 1974 hatten sich alle geschworen, am letzten Abend die Nacht nicht zum Tag werden zu lassen. Die Gastgeber hatten ins „Deutsche Haus“ eingeladen. Die Gäste hatten die Rechnung ohne ihren Ehrenpräsidenten gemacht. Zu mitternächtlicher Stunde schwang sich Karl Rehberger auf den Tisch und begann zu singen: „Ich bin ein Musikante und komm aus dem Schwabenland...“ Da gab es keine Rettung: Auch diese Nacht wurde zum Tag...

Französische Streiche

Die erste Delegation aus Grenoble war bei Klaus Schorn zu Gast. Er erzählte von seinen Streichen, die er dann und wann anderen zu spielen pflegte. Abends beim Essen in „Kockshusen“ schleppte Guy Dallut einen Riesenkarton an. Ein Geschenk für alle. Das Auspacken dauerte und dauerte. Und was kam zum Vorschein: Eine Karaffe mit bestem Cognac... aus Klaus Schorns Wohnzimmer...

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:

TUSEM Essen
Sommerburgstraße 125
45149 Essen

Telefon 02 01/71 45 32

Telefax 02 01/71 45 85

Konzeption, Gestaltung, Koordination:

LB&K, Partner für Marketing und Werbung GmbH, Düsseldorf

Druck und Verarbeitung:

Rosenberger, Essen



Ein Verein für alle

Festschrift zum Vereinsjubiläum